

Annäherung ans Reich der Mitte

Die gelackte, polierte, gewissermaßen „offizielle“ Oberfläche sehen wir ab heute. Und das wahre China? Wird man wohl nie ganz erfassen können. Eine Annäherung, großformatig, großartig und vor allem gewichtig, bietet der gewaltige Band „China. Porträt eines Landes“ (Taschen Verlag, 424 Seiten; 39,99 Euro). Die Hintergrundtexte stammen von James Kynge, die faszinierenden Fotos wurden zusammengestellt von Pulitzer-Preisträger Liu Heung Shing. Vielsagende Gegenüberstellungen finden sich hier: rechts das Olympische Feuer auf dem Mount Everest, links ein Student, der nach einem Erdbeben unter einem Betonblock steckt. Und so sind es vor allem die Schattenseiten und Hinterhöfe dieses Riesenlandes, die in den Bergen schuftenden Arbeiter oder die auf engstem Wohnraum zusammengepferchten Familien, die farbenfrohe Propaganda-Szenen immer wieder konterkarieren. Aber auch komische Momente oder Augenblicke edler Schönheit und Stille finden sich in diesem Buch. Oder eine Szene wie diese aus der kulturrevolutionären Oper „Shajiabang“ (Foto: Zhang Yaxin, 1971). Als Mao seinerzeit eine neue Kultur etablieren wollte, wurde seine Frau Jiang Qing, eine ehemalige Schauspielerin, seine „Kulturzarin“. Sie verbot sämtliche Peking-Opern bis auf fünf – und ließ diese zu Modellstücken umgestalten. Später wurden sie verfilmt und galten für die Bevölkerung als offizielle Form der Unterhaltung.

th